

CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

Museumstraße 31, 6020 Innsbruck

DIE BLEIERNE ZEIT, BRD 1981; Regie und Drehbuch: Margarethe von Trotta; Kamera: Franz Rath; Schnitt: Dagmar Hirtz; Musik: Nikolas Economou; Darsteller: Jutta Lampe (Juliane), Barbara Sukowa (Marianne), Rüdiger Vogler (Wolfgang), Veronice Rudolph (Sabine), Luc Bondy (Werner), Doris Schade (Mutter), Franz Rudnick (Vater) u. a. (35 mm; Farbfilm; 102 min.) — Ausgezeichnet bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig 1981: Goldener Löwe und Preis der Internationalen katholischen Filmorganisation. — Margarethe von Trotta versteht ihren Film als „Trauerarbeit“, gerichtet gegen das schnelle Vergessen; die „Bleierne Zeit“ ist unter anderem eine Darstellung der Beziehung zwischen den Schwestern Gudrun und Christiane Ensslin. Margarethe von Trotta hat Christiane Ensslin im Deutschen Herbst von 1977 bei der Beerdigung von Gudrun, Jan Carl Raspe und Andreas Baader kennengelernt. Es entwickelte sich ein enger Kontakt zwischen den beiden Frauen im Verlauf dessen Trotta viel über die Jugendzeit der Ensslin-Schwester erfährt. Christiane Ensslin, die als Journalistin tätig ist, versucht die offizielle Selbstmordversion von Stuttgart-Stammheim zu widerlegen; — das wurde der Ausgangspunkt zum Film.

Die Schwestern heißen im Film Juliane und Marianne, Juliane ist Redakteurin einer Frauenzeitschrift und in der Frauenbewegung engagiert, Marianne lebt bis ins 68er-Jahr mit Mann und Kind zusammen. Mit der Bewegung wird die scheinbar gutbürgerliche Marianne radikalisiert, sie verläßt ihre Familie, nimmt an einer Guerilla Ausbildung teil. — Sie glaubt eine Gesellschaftsänderung nur mehr durch Gewaltanwendung herbeiführen zu können.

Die ursprünglich enge Beziehung zwischen den Schwestern zerbricht, zwar sind sie Gesinnungsgenossinnen aber die völlig verschiedenen Mittel, mit denen sie ihr Ziel verfolgen machen sie zu Gegnerinnen. — Erst als Marianne im Gefängnis sitzt und Juliane ihr schreibt, sie des öfteren besucht — erst im „normalen Zuchthaus“, später dann im Hochsicherheitsstrakt, getrennt durch dicke Glasscheiben — tritt eine neue Phase in der Beziehung ein. In den Sprechzellen der Gefängnisse kämpfen die Frauen um ihre politische und menschliche Stellung. Die gemeinsame Erfahrung, was Isolierhaft bedeutet, stärkt die Beziehung, die durch den Tod Marianes im Gefängnis ein plötzliches Ende nimmt. (dz)

ATOMBOMBEN AUF HIROSCIMA UND NAGASAKI. — Veranstaltung zum Gedenktag: 6. August — 18⁰⁰ und 20⁰⁰ Uhr Vortrag von Prof. Rolf Steininger, Universität Innsbruck — anschließend Dokumentarfilm:

VERBRANNT — VERSTRAHLT — VERNICHTET. BRD 1983; Regie: Rolf Steininger, Heribert Schwan. (16 mm; Farbfilm; Magnetton; 45 min.) — Die Folgen der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki sind auch 38 Jahre nach dem Abwurf zu wenig bekannt.

Der Film stellt sie informativ und unsensational dar, es wird kaum bekanntes Dokumentarmaterial aus US-Archiven, das die Leiden der Opfer vor Augen führt, gezeigt. Es wird dadurch eine Zuschauerhaltung der Betroffenheit erzeugt und gleichzeitig die Motivation geweckt, sich mit der atomaren Bedrohung der Menschheit auseinanderzusetzen und die Notwendigkeit der Friedenserziehung zu begreifen.

Anschließend an die Filmvorführung besteht Diskussionsmöglichkeit. Veranstalter: AEP, FRAUEN FÜR DEN FRIEDEN, BUND DEMOKRATISCHER FRAUEN, KSV-FRAUEN u. a.

* Achtung: Um 18⁰⁰ Uhr wird nur der Film vorgeführt, es findet kein Vortrag und keine Diskussion statt.

DESPERADO CITY. BRD 1981; Regie und Buch: Vadim Glowna; Kamera: Thomas Mauch; Musik: Stanley Walden; Darsteller: Siemen Rühaak, Beate Finkh, Vera Tschschowa, Karin Baal, Vladim Glowna. (35 mm; Farbe; 97 min.) — Liana träumt von einem anderen Leben, sie kündigt ihre Lehrstelle und begehrt Skoda, einem Sohn aus gutbürgerlichem Haus, der sich als Taxifahrer verdingt. Es bahnt sich ein Verhältnis zwischen ihnen an. Beide wollen aus den Zwängen der Großstadt ausbrechen.

Glownas Debütfilm (er selbst war bis dahin bekannt als Charakterdarsteller) ist eine Geschichte von versuchten Träumen, ein Bildnis einer Großstadt.

„Des Schauspielers gelungener Debütfilm wird episodisch weit verzweigt erzählt, ist weitgehend treffsicher und mitfühlend in der Figurenzeichnung und streckenweise atmosphärisch dicht.“ (Zoom)

„Interessantes Regiedebüt V. Glownas, der formal Beachtliches zeigt...“ (kathol. Filmkritik)

TESS. Frankreich/Großbritannien 1978; Regie: Roman Polanski, Gerard Brach, John Brownjohn — nach dem Roman „Tess of the d'Urbervilles“ von Thomas Hardy; Kamera: Geoffrey Unsworth; Musik: Philippe Sarde; Darsteller: Nastassja Kinski, Peter Firth, Leigh Lawson; Prädikat: sehenswert. (35 mm; Farbe; 173 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — Tess, die Tochter eines verarmten Bauern, der auf adelige Bauern zurückblicken kann, wird zu wohlhabenden Gutsbesitzern gleichen Namens geschickt, um die Hilfe der Verwandten zu suchen. Doch die gutsituierten Namensvettern haben den Adelstitel derer von Urberville nur gekauft. Alec der Sohn des Hauses Urberville, ist von der Schönheit des Mädchens fasziniert; als seine Annäherungsversuche von ihr abgewiesen werden, macht er sich Tess mit Gewalt gefügig. Sie bringt ein Kind zur Welt, das jedoch nach wenigen Wochen stirbt. In einer Meierei lernt sie Angel kennen, sie heiratet ihn und wird von ihm, nachdem sie von ihrem Mißgeschick mit Alec erzählt, noch in der Hochzeitsnacht verlassen. Tess arbeitet an einem Bauernhof bis der Gutsherrensohn Alec erneut in ihr Leben tritt und sie nach langem Sträuben in die feine Gesellschaft einführt. Als sie der von Gewissensbissen geplagte Ehemann Angel nach längerer Zeit aufspürt, kommt es zu einer tragischen Szene: Tess ersticht Alec, flüchtet mit Angel, wird jedoch gefaßt.

Der Roman „Tess of the d'Urbervilles“ erschien 1891 und wurde heftig von den zeitgenössischen Kritikern angegriffen. Polanski hielt sich genau an die Vorlage und hat damit, wie er selbst von sich sagte, das „Werk der Reife“ verwirklicht.

VIVA ITALIA (I nuovi mostri); Italien 1977; Regie: Mario Monicelli, Dino Risi, Ettore Scola; Drehbuch: Age-Scarpelli, Ruggero Maccari, Bernardo Zapponi; Kamera: Tonio Delli Colli; Musik: Armando Trovajoli; Schnitt: Alberto Galliti; Darsteller: Vittorio Gassman, Ornella Muti, Alberto Sordi, Ugo Tognazzi, Orietta Berti, Luigi Diberti, Eros Pagni, Yorge Voyagis, Paolo Baroni u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 112 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — „Die neuen Monster“ (Originaltitel) kommen aus allen möglichen Schichten der italienischen Gesellschaft. Es gibt z. B. den Impresario-Gatten einer abgetackelten Sängerin, der durch einen unmenschlichen Coup zu einer neuen Karriere verhilft, den kirchlichen Würdenträger, der eine protestierende Gemeinde mit Glück-imp-Jenseits-Sprüchen zu frommen Schäflein macht, das Elternpaar, das seine zehnjährige Tochter einem Filmproduzenten als Pornodiva anpreist, den Sohn, der seine alte Mutter zu einem Ausflug einlädt und diesen im Altersheim enden läßt, den braven Bürger, der sich von einer Autostopperin das Sexabenteuer erwartet... Von heiter bis tragisch reicht die Skala der elf Geschichten dieses satirischen Zeitpsychogramms, das oftmals als die letzte der berühmten italienischen Komödien genannt wird.

MEIN ESSEN MIT ANDRE (My diner with André); USA 1981; Regie: Louis Malle; Buch: Wallace Shawn, Andre Gregory; Kamera: Jeri Sopanen; Musik: Allen Shawn; Besetzung: Wallace Shawn (Wally), Andre Gregory (André), Roy Butler (Barkeeper), Jean Lenauer (Kellner). (35 mm; Farbe; 110 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — „Mein Essen mit André“ ist ein leidenschaftliches, überraschendes und vor allem lustiges Wiedertreffen zweier Freunde nach langer Zeit. Sie erzählen sofort von den vergangenen Jahren: Andre Gregory war ein ausgesprochen experimenteller Theaterregisseur, bevor er aus dem Betrieb ausstieg. Wally hat weniger zu erzählen. Er rackert sich immer noch ab, mit seinen Stücken Geld zu verdienen.

Während André förmlich übersprudelt von seinen Reisen quer durch die Welt, von seltsamen Gruppenexperimenten, mystischen Erscheinungen, neuen Lebensformen in neuen Gemeinschaften, hört Wally mehr als skeptisch zu. Aber allmählich vermischt sich Ablehnung, Verwirrung, Bewunderung und Ärger. Das Gespräch wird hitzig, manchmal ziemlich verworren und nebulos. Und plötzlich ist sie neu entstanden, ihre Freundschaft. Trotz ihrer verschiedenen Auffassungen vom Leben, vom Tod, Kunst und der Liebe. (aus „Filmprogramm“ 7742)

Louis Malle selbst über seinen Film: Einige Leute, die das Drehbuch gelesen haben, kamen zu mir und sagten: „Das kannst du doch nicht tun! Ein Film über zwei Leute, die in einem Restaurant reden und sitzen — das ist unmöglich.“ Darauf konnte ich nur antworten, daß viele meiner frühen Filme, angefangen von „Zazie“ über „Herzflimmern“ bis „Pretty Baby“ zu ihrer Zeit als unmögliche Projekte angesehen wurden. Die Dramatik des Films liegt ausschließlich in der Begegnung und dem emotionalen Wechselspiel der beiden Charaktere: Gregory, ein brillanter Theater-Mann — manchmal ein charmanter Svengali, manchmal eine gequälte Figur von Dostojewski, der auf eine merkwürdige, spirituelle Odyssee geworfen wurde, und Shawn ein sardonischer und schlauer Intellektueller. (aus Filmszene — Berliner Filmzeitschrift der Off-Kinos)

DIE LIEBE EINER FRAU (Clair de Femme); Frankreich, BRD, Italien, 1979; Regie: Costa Gavras; Drehbuch: Christopher Frank, Costa Gavras; Musik: Jean Musy; Kamera: Ricardo Aronovich; Darsteller: Romy Schneider, Yves Montand, Romolo Valli; (35 mm; Farbfilm 101min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — Constantin Costa-Gavras war bis zu diesem Film vor allem durch seine sozial und politisch engagierten Spielfilme bekannt. Von „Z“ bis zum „Unsichtbaren Aufstand“ (später auch bei „Missing“) hat er über die Jahre hin immer wieder aktuelle Zeitgeschichte abgehandelt. Dieser nun widmet sich primär einem anderen Thema: einer Zweierbeziehung.

Erzählt wird die Geschichte eines Mannes (Yves Montand), dessen Frau gerade gestorben ist. Noch auf dem Sterbebett hat sie ihren Mann gebeten, sich nach ihrem Tod nicht in Trauer zu isolieren, sondern eine neue Partnerin zu suchen, um mit ihr zusammenzuleben. Schon kurze Zeit später trifft der Mann auf Lydia (Romy Schneider). Hier beginnt nun die eigentliche Geschichte über Möglichkeit und Unmöglichkeit einer Liebe gegen Doppelpornal und überkommene Konvention. Die Handlung spielt in weniger als 48 Stunden. (aus Fischer-Filmalmanach)

JOHN WATERS

Mit schwergewichtigen Darstellern und gezielten Geschmacklosigkeiten brachte der US-Regisseur John Waters (geboren 1946) eine neue „Ekelwelle“ auf die Leinwand. Seine frühen Filme liefen jahrelang ohne Unterbrechung in US-Kultkinos, 1972 gelang ihm der Durchbruch mit „Pink Flamingos“:

PINK FLAMINGOS; USA 1972; Regie: John Waters; Darsteller: Divine u. a. (35 mm; Farbfilm; 90 min.; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Im Film spielt der Transvestit Divine das verdorbenste Wesen der Welt und sieht sich im Verlauf der Handlung gezwungen, diesen Titel gegen ein Ehepaar zu verteidigen, das noch bösser zu sein glaubt. Es kidnappt nämlich junge Mädchen, läßt sie in seinem Keller schwängern und treibt mit den Babys Menschenhandel. Der Wettbewerb in kriminellen Gemeinheiten müssen die Frevler mit ihrer Hinrichtung büßen. Divine läßt dazu Presse und Fernsehen ein.

FEMALE TROUBLE; USA 1974; Regie: John Waters; Darsteller: Divine u. a. (35 mm; Farbfilm; 85 min.; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Nach einem Säureattentat durch ihre Schwiegermutter ist Divine im Gesicht durch gräßliche Narben entstellt. Getreu dem Waters Motto „Schlechter Geschmack gehört zur Unterhaltung“, interpretiert Divine ihre Verunstaltung als Schönheit und steigt ins Showgeschäft ein. Dann allerdings ballert sie in Form einer Art Publikumsbeschimpfung mit einer Pistole von der Bühne.

**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**
京漢樓

SPECKBACHERSTR. 32
6020 INNSBRUCK
TELEFON 0 52 22/24 7 37

GEÖFFNET:
11.30-14.30 UND
18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 55 öS
(von Montag
bis Freitag)**

TAXI ZUM KLO; BRD 1980; Regie und Buch: Frank Ripplow; Kamera: Horst Schier; Schnitt: Gela-Marina Runne; Mathias von Gunten; Musik: Hans Wittstadt; Darsteller: Frank Ripplow, Bernd Broderup, Gitte Lederer, Hans-Gerd Mertens, Tabea Blumenschein, Magdalena Montezuma u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 92 min.) — Im Kino nach der Spätvorstellung lernt Frank Bernd kennen. Jahrelang hat Bernd zurückgezogen, in einer Kreuzberger Hinterhofwohnung gelebt. Frank ist seine große Liebe. Früh zieht er ganz zu ihm. — Frank ist Lehrer, seine Freunde nennen ihn Peggy. Die Kinder mögen ihn, und wenn seine Kollegen beim Kegelabend besoffen sind, dann munkeln sie: der hat Männerbesuche, der Herr Ripplow.

Das Kaleidoskop einer Liebe. Bernd träumt vom glücklichen Geborgensein auf dem Land. Frank dagegen braucht das traute Heim, ebenso wie den Kitzel der nächtlichen Trips. Er will sich nicht gebunden fühlen, braucht Abenteuer, Erfahrungen, Leidenschaften.

Er verteidigt seine Freiheit: zu sein.
Frank kennt viele Männer — überall, auf den Bahnhofsklos, in der Männersauna, auf der Straße reißt er neue Freunde auf. Er hat Lust auf alles: auf Männer, Leder, Sex. Seine Sucht auf Leben wird für ihn gefährlich. Er ist ein Spieler, und nur allzu gern mogelt er sich durch Drogen aus der Wirklichkeit. In nächtlichen Autofahrten entflieht er der Idylle zu zweit.

LIQUID SKY; USA 1982; Regie: Slava Tsukerman und Drehbuch mit: Anne Carlisle und Nina V. Kerova; Kamera: Yuri Neyman; Musik: Slava T., Brenda I. Hutchison, Clive Smith; Darsteller: Anne Carlisle (Margaret und Jimmy), Paula E. Sheppard (Adrian), Susan Doukas (Sylvia), Otto von Wernherr (Johann), Bob Brady, Elaine C. Grove u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 112 min.; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — „Liquid Sky“ ist eine wohlthuende Mischung aus Punk, Rock, Science Fiction und schwarzem Humor. Im Mittelpunkt der Geschichte steht Anne Carlisle als New Wave-Mannequin, die in einer Welt von tosendem Lärm, Drogensucht und zwanglosem Sex lebt.

Völlig unbemerkt läßt sich in ihrer Nachbarschaft eine eßplattengroße „fliegende Untertasse“ nieder... und das fremde Wesen fängt an, Carlises Liebhaber/innen zu eliminieren, sobald sie einen Orgasmus haben.

Die parallele Geschichte mit Otto von Wernherr als Wissenschaftler rankt sich um die Erkenntnis, daß beim Orgasmus ein Molekül entsteht, das einem Opiat ähnelt. Das fremde Wesen tötet, um... — einen Schuß zu bekommen. „Liquid Sky“, der von russischen Emigranten gemacht wurde, hat ein anspruchsvolles Gefühl für Humor... (aus „variety“, gekürzt)

MOVIE MOVIE (Dynamite Hands/Baxter Beauties of 1933); USA 1978; Regie: Stanley Donen; Drehbuch: Larry Gelbart, Sheldon Keller; Kamera: Charles Rosher, Bruce Surtees; Musik: Ralph Burns; Darsteller: Georg Burns (Vorsteller), George C. Scott, Trish van Devere, Red Buttons, Eli Wallach, Barbara Harris, Barry Bostwick u. v. a. (35 mm; Farbfilm; 100 min.; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.)

„Movie Movie“ ist der amüsante Versuch, darzutun, daß populäre Kunst nicht nur mit Unterhaltung zu tun hat, sondern auch mit Flucht aus der Wirklichkeit. Indem Stanley Donen auf dieses Ziel lossteuert, fordert er zugleich die heitere Auseinandersetzung heraus mit dem, was man als Kino-Klischee im Kopf hat. Der déjà-vu-Effekt, das Erinnern und das parodistische Rekonstruieren gehen Hand in Hand bei einem Double-Feature-Film, einer zweiteiligen Geschichte, die scheinbar auf Kinoräume und Nostalgie aus ist, aber eigentlich nichts anderes tut, als diese nostalgischen Träumereien zu entlarven.

Was auf den ersten Blick vielleicht ein bißchen nach Insider-Spaß aussieht, ist eine vertrackte Decouvrierung: Der verliebte Preisboxer, der mit der Kampfbörse das Augenlicht seiner Schwester retten will und sich in eine zwielichtige Machenschaft verwickelt sieht, ehe er am Schluß strahlend als Herr der Lage auftritt, ist ebenso Opfer und zugleich Vermittler einer Botschaft wie der Show-Impresario, der sterbend noch seiner Tochter die große Chance geben und seinen Fehler bereuen kann.

(aus: Fischer-Film Almanach 1980, gekürzt)

VIOLETTE NOIZIERE; Frankreich/Kanada 1978; Regie: Claude Chabrol; Buch: Odile Barski, Claude Chabrol, nach einem Roman von Jean-Marie Fitère; Kamera: Jean Rabier; Musik: Pierre Jansen; Schnitt: Yves Langlois; Darsteller: Isabelle Huppert, Stéphane Audran, Bernadette Lafont, Jean-Francois Garreaud. (35 mm; Farbe; 120 min.; FRANZÖSISCHE ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.)

In „Violette Noiziere“ rekonstruiert Claude Chabrol einen Kriminalfall aus dem Jahre 1933, der damals ganz Frankreich erregte. Die einen hielten Violette für ein Opfer der gesellschaftlichen Zustände, die anderen für eine kaltblütige Mörderin. Die Handlung ist im kleinbürgerlichen Millieu Lyons angesiedelt. Violette ist das uneheliche Kind der Madame Noiziere. Folge eines Seitensprunges mit einem reichen Lebemann. Mutter und Tochter hüten dieses Geheimnis vor Monsieur Noiziere, einem biederen Eisenbahner, der Frau und Tochter abgöttisch liebt. Die häusliche Situation ist trostlos. Der Vater huldigt spießigen Feierabendritualen, die Mutter hat ihre eigenen Lebenserwartungen längst auf die Tochter übertragen und versucht, diese durch rigide Erziehung und Moral auf dem Weg des sozialen Aufstiegs zu befördern. Violette will dieser Enge entfliehen, sie glaubt, den sozialen Aufstieg mit ihrer eigenen Methodik schneller zu erreichen. Die Bordelle des Quartier Latin sind ihr bevorzugtes Arbeitsgebiet. Allzu bereitwillig übersehen die Eltern das Doppelleben der Tochter, schlucken Violettes Ausreden ebenso schnell wie das verabreichte Gift.

Chabrol zeigt kein Verbrechen aus Leidenschaft, er skizziert die Violette Noiziere — hervorragend gespielt von Isabelle Huppert — als berechnende Mörderin, deren kriminelle Energien aus eben jenem kleinbürgerlichen Milieu resultieren, dem sie entstammt. Die Kamera konzentriert sich ganz auf die Zeichnung dieser Enge, dieser bedrückenden Atmosphäre im elterlichen Haushalt.

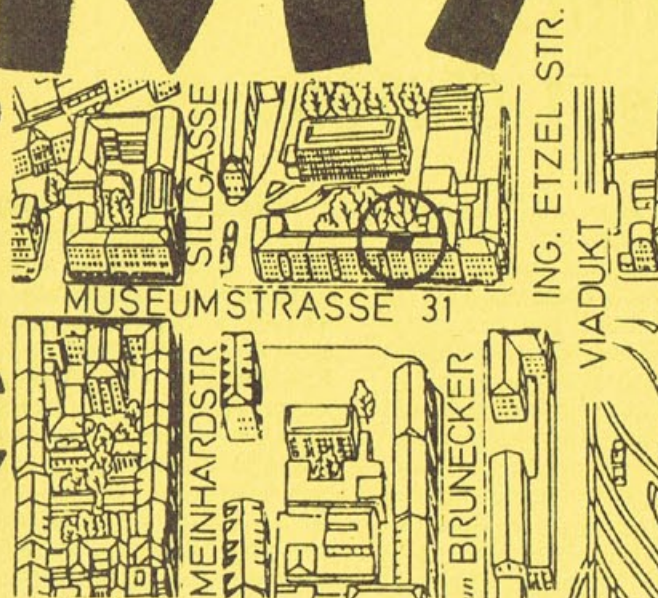
(aus Fischer-Filmalmanach)

**Wir danken der Fa. M - p r e i s
für ihre Unterstützung!**

CINEMA

Museumstr. 31, ☎ 38500

NEUE ADRESSE



AUGUST 1984

Mi 1	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	DIE BLEIERNE ZEIT	
Do 2			
Fr 3		Regie: Margarethe von Trotta	
Sa 4		mit: Barbara Sukowa, Jutta Lampe	
So 5			
Mo 6	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	ATOMBOMBE AUF HIROSHIMA VERBRANNT — VERSTRAHLT — VERNICHTET	
Di 7	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	DESPERADO CITY	
Mi 8			
Do 9		Regie: Vadim Glowna (BRD 1981)	
Fr 10			
Sa 11	NUR 19 ⁰⁰	TESS	D.F.
So 12		Regie: Roman Polanski	
Mo 13		mit: Nastassja Kinski	
Di 14			
Mi 15			
Do 16	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	VIVA ITALIA (I nuovi mostri)	D.F.
Fr 17			
Sa 18		Episodenfilm der Regisseure: Ettore Scola, Mario Monicelli, Dino Risi	
So 19			
Mo 20		mit: Vittorio Gassman, Ornella Muti, Alberto Sordi, Ugo Tognazzi	
Di 21			
Mi 22			
Do 23	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	MEIN ESSEN MIT ANDRE	D.F.
Fr 24			
Sa 25		(My Dinner with André)	
So 26		Regie: Louis Malle	
Mo 27			
Di 28	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	DIE LIEBE EINER FRAU (Clair de Femme)	
Mi 29			
Do 30		Regie: Costa Gavras	D.F.
Fr 31		mit: Yves Montand, Romy Schneider	

Mi 1	22 ⁰⁰	PINK FLAMINGOS	
Do 2			O.m.U.
Fr 3		Regie: John Waters	
Sa 4			
So 5			
Mo 6			
Di 7	22 ⁰⁰	TAXI ZUM KLO	
Mi 8		Regie: Frank Ripplloh	
Do 9			
Fr 10	22 ⁰⁰	LIQUID SKY	O.m.U.
Sa 11		Regie: Slava Tsukerman	
So 12			
Mo 13			
Di 14			
Mi 15			
Do 16			
Fr 17	22 ⁰⁰	MOVIE — MOVIE	D.F.
Sa 18		Regie: Stanley Donen	
So 19		mit: George C. Scott, Eli Wallach	
Mo 20			
Di 21			
Mi 22			
Do 23			
Fr 24	22 ⁰⁰	VIOLETTE NOZIERE	O.m.U.
Sa 25		Regie: Claude Chabrol	
So 26		mit: Isabelle Huppert	
Mo 27	22 ⁰⁰	FEMALE TROUBLE	O.m.U.
Di 28		Regie: John Waters	
Mi 29			
Do 30			
Fr 31			

OTTO GRAY PI

D.F. = deutsch synchronisierte Fassung; O.F. = Originalfassung; O.m.U. = Originalfassung mit deutschen Untertiteln. • Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Otto Preminger-Institut, Museumstraße 31, 6020 Innsbruck. Herstellerin (Druck und Satz): GIM Ges.m.b.H., Mariahilfstraße 48, ☎ 84114, 6020 Innsbruck. • Alle Filme gemäß Tiroler Lichtspielgesetz „zugelassen für Jugendliche ab dem vollendeten 17. Lebensjahr“. • Die Filmveranstaltungen des OTTO PREMINGER-INSTITUTS werden vom LAND TIROL (Kulturabteilung), STADTMAGISTRAT INNSBRUCK (Kulturamt) und BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST unterstützt.

BM UK